Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1976)

Heft: 9-10

Artikel: Zur Kapelle St. Ambrosius in der Viamala

Autor: Simonett, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-398197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Kapelle St. Ambrosius in der Viamala

Christoph Simonett

In der Zeit, da der Weg von Sils i./D. aus durch die Viamala über Reischen nach Zillis Hauptroute zu den Pässen Splügen und San Bernardino war, kam man auf der kurzen Strecke zwangsläufig an zehn Kirchen oder Kapellen vorbei: St. Cassian bei Sils, St. Remigius bei Ehrenfels, St. Victor und Johannes auf Hohenrätien, St. Alban auf Carschenna, St. Ambrosius in der Viamala, St. ? im Dorfe Salegn, St. ? im Dorfe Reischen, St. Jakob nördlich von Zillis, St. Martin und St. Hilarius, beide im Dorfe Zillis. Territorial gehörte das Gebiet südlich der Albula und des Nolla damals zu Schams. In den Unterhalt der Strassen aber teilten sich Schams und Grossdomleschg; Grenzpunkt war hier die hölzerne Rampe gegenüber dem heutigen grossen Parkplatz beim Kiosk in der Viamala. Aus dem Urbar des Klosters Cazis von 1512 geht eindeutig hervor, dass die Kirche auf Hohenrätien primär St. Victor hiess. Dieses Patrozinium dürfte, genau wie bei der Kirche in S. Vittore im Misox, um 1200 durch dasjenige des St. Johannes abgelöst worden sein. Grund dazu boten die Kreuzzüge und Beziehungen zum St. Johannes-Hospital in Jerusalem. Eine am Abstieg von Carschenna in die Viamala gelegene Örtlichkeit «Sansen» wurde schon als «San Zeno» gedeutet, aber Dr. A. Schorta kann dem nicht beipflichten, und eine Urkunde vom Oktober 1716 gibt ihm recht; denn hier heisst der Ort «Senseus», was einstweilen nicht zu deuten ist. Das Dorf Salegn – 1219 «de Salonio» – ist durch eine rundbogige Kirchentüre – um 830 «Ecclesia in Salonio» –, Mauerzüge und Flurnamen wie Miraglia, sutt Gassa, Cultira da Salin, davos Salin gegenüber von Reischen, aber nördlich der Vidosschlucht lokalisiert. Die Existenz einer früheren kurz nach 1700 ins Tobel abgestürzten Kirche von Reischen – 1219 «de Rexene» – lässt sich auf Grund von Eintragungen in den Kirchenbüchern von Zillis eindeutig beweisen.[1] Die jetzige kleine Kirche wurde 1709 errichtet. Die Glocken stammen aber von 1496 und 1605.

---

1 C. S. in *Unsere Kunstdenkmäler* 1974, S. 42f.

Die St. Martinskirche von Zillis ist bekannt. Wo die zweite Kirche, St. Hilarius, stand, wissen wir nicht mit Sicherheit. 1239 wurde in ihrer Vorhalle ein Friedensvertrag mit Chiavenna geschlossen, «Actum in loco Cirano de Sexammo sub portico ecclesie sancti Alarii».[2] Dass Kirchen der beiden Heiligen Martin von Tours und Hilarius von Poitiers häufig am gleichen Ort vorkommen, ist eine bekannte Tatsache, man denke nur an Chur.

Über die Bedeutung und Lage der Kapelle St. Ambrosius in der Viamala haben wir im Bündner Monatsblatt 1954, S. 221 ff. ausführlich berichtet. Nach allem, was wir wissen, befand sie sich unmittelbar da, wo der Weg von Süden kommend einen Bogen macht und in die Schlucht hinabsteigt, und zwar oberhalb, d. h. westlich des Weges. Wenn S. Stelling-Michaud vor Jahren und Armon Planta 1975 unterhalb des alten Weges Mauerreste freigelegt haben, so können es nicht solche der Kapelle gewesen sein. Zum Kapellengut gehörten – von Einkünften im Schams abgesehen – die vor dem Gotteshaus liegende Wiese, eine zweite Wiese südlich des nahen Kirchlitobels und das auf einer Felsenterrasse liegende Maiensäss St. Ambriesch. Die beiden Wiesen sind jetzt in Strassenaushub und Wald verschwunden. – Beim Stöbern in alten Familienpapieren stiessen wir neulich auf ein aufschlussreiches Schreiben, das Kapellengut betreffend. Wir geben es hier im Wortlaut wieder:

Schatzung brieff.

(Zillis) Anno 1742, den 28. Meyen

Auff anhalten und ernstliches ersuchen dess Marti Buchli sindt wir endtsunderschribene also bey unseren Eyden berüefft worden eine Schatzung zu thun hin und wider Daniel Thöni. Nachdemme wir aber unsere Scüsen gethan, selbige kein platz gehabt, sondern lauth Eydlicher Schuldigkeit nicht absein können, und von obigem Buchli in Via Malla oder innerhalb dem Kirchlein in die Wiss oder Rung gefiert worden, umb den Schaden, so obgemelter beim hereinkommen

---

[2] *Bündner Urkundenbuch*, 2. Bd., Nr. 768.

von Thussiss mit seinen S. h. (mit Verlaub zu sagen) Pferden über Nacht gethan habe, es seye in der wiss oder in den Heuwställen. Hiemit nachdeme wir den augenschein eingenommen und selbigen Schaden wohl consideriert und besichtiget, so haben wir geschätzt so vil alss Gulden 6, weillen selbige Schäden zimlich gross waren, Zill gebende tagen 14, wan sie solches bezahlen, widrigen fahl möge gemelter Buchli lauth Lands und Pundss Brauch sich bezahlt machen.

Alss Schätzer: Jörg Calger
Jacob Catrina

Ohne Zweifel gab es auf der Waldwiese ausser der Kapelle und den Ställen von jeher auch eine Behausung für den Mesmer, der bei Sturm ein Glöcklein zu läuten hatte, wie die Tradition besagt, und sicher war diese Hütte oft ein sehnlichst erwartetes erstes Refugium nach den Todesängsten in der grausigen Schlucht. Wenn in Zukunft wieder Mauerreste zutage treten sollten, wird man gut tun, sich der erwähnten verschiedenartigen Bauten zu erinnern.